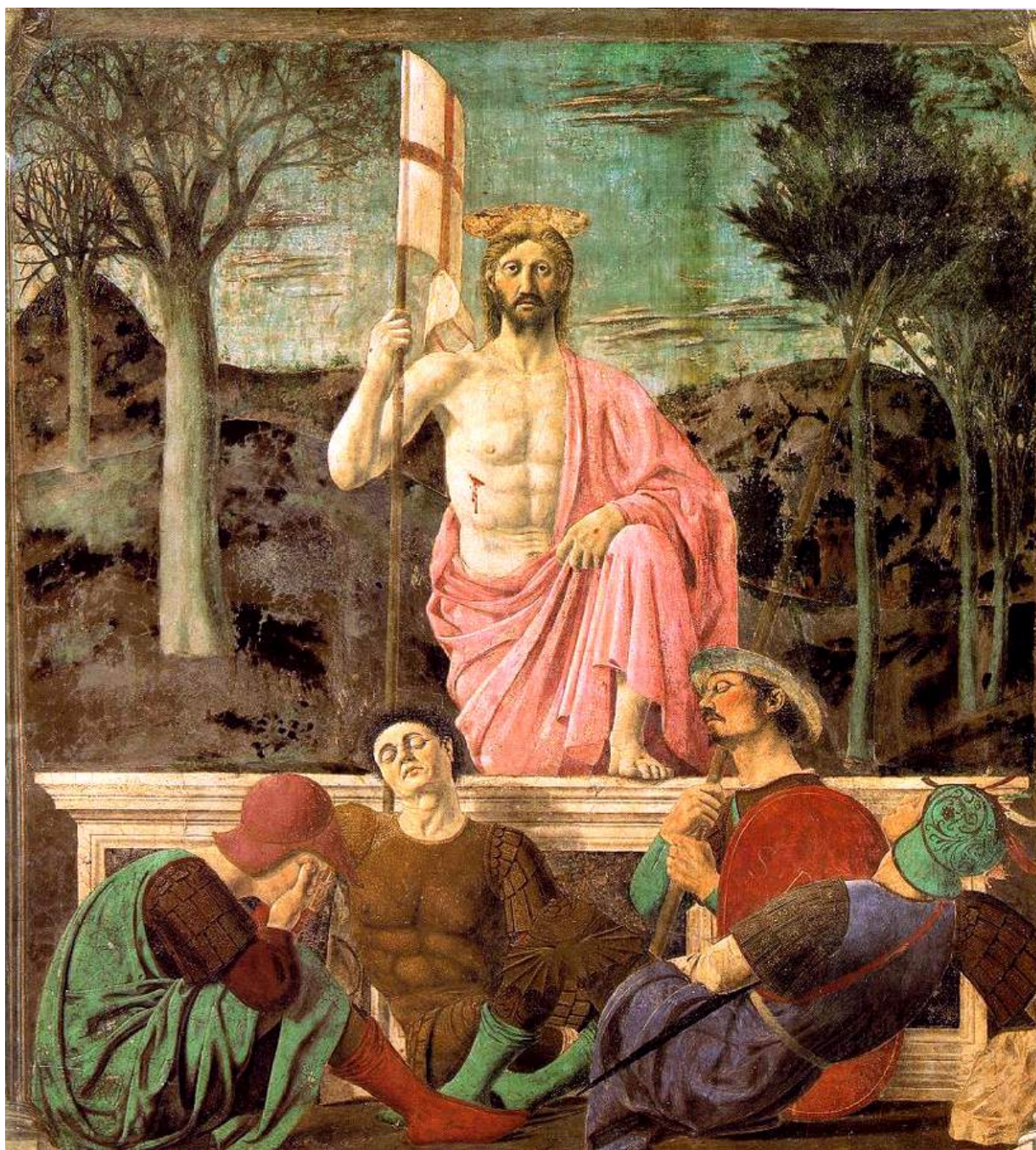




Brief an die Schwestern und Brüder des Ordo Franciscanus Saecularis



Piero della Francesca: Auferstehung Christi, 1463 - 65, Fresko und Tempera, in der Pinacoteca Comunale in Sansepolcro

Ein Vorwort

Die Glocken läuteten,
als überschlugen sie sich vor Freude
über das leere Grab.

Darüber, dass einmal
etwas so Tröstliches gelang,
und dass das Staunen währt
seit zweitausend Jahren.

Doch obwohl die Glocken
so heftig gegen die Mitternacht
hämmerten,
nichts an Finsternis sprang ab.

Reiner Kunze,
Ostern, in: eines jeden einziges
leben.

Gedichte, Frankfurt a.M. 1986

Dieses Gedicht fand ich auf der
Suche nach einer Meditation, um
mich ein wenig dem Alltag zu
entziehen. Mir fielen die Osterfeiern
der letzten Jahre ein. Und wirklich,
ich hörte im Geiste die Glocken der
vielen Kirchen von Berlin. Ein
wunderbares Konzert nach einem
langen Schweigen von Karfreitag,
über den Samstag bis in die Frühe
des Morgengrauens am
Ostersonntag. Mir kam es vor, als
wollte eine lauter als die andere
verkünden, dass Christus den Tod
überwunden hat. Ich finde, das ist
doch eine schöne Vorstellung.

Ostern ist aber nicht nur das
Glockengeläut, sondern es spricht
alle Sinne unseres Lebens an. Schon
in der Fastenzeit bereiten wir uns
ganz bewusst auf die Auferstehung
unseres Bruders und Herrn Jesus
Christus vor. Wir verzichten ganz

bewusst auf etwas, das uns
ansonsten lieb ist, um mit dem
„Verlust“, der wirklich keiner ist,
umgehen zu können. Ich verliere
nichts, sondern ich gewinne das
Bewusstsein, dass mein Leben nicht
von mir persönlich abhängt,
sondern dass Gott das letzte Wort
hat. Osten ist nicht nur das Läuten
der Glocken, sondern auch das
Erwachen der Natur und aller
Schöpfung aus dem tiefen
Winterschlaf. Wir Christen begrüßen
den Ostermorgen mit den Worten:
„Christus ist auferstanden, er ist
wahrhaft auferstanden“ und sehnen
uns damit der Erlösung vom Tod
entgegen – wie es uns die
Schöpfung zu dieser Zeit vormacht.
Ich freue mich darauf und warte mit
Euch allen auf dieses
gemeinschaftliche Ereignis.

Frohe und gesegnete Ostern!

Euer Br. Michael Reißmann
(Regionalvorsteher)

Ostern ist Leben

In der vorösterlichen Bußzeit
besinnen wir uns auf das, was
unsere Beziehung zu Gott
wesentlich ausmacht. Wir fasten,
d.h., dass wir festhalten an der
Beziehung, die Gott unkündbar mit
uns eingegangen ist.
Wir verzichten nicht um des
Verzichts willen, sondern wir werfen
Ballast ab, der uns den Weg auf Gott
hin schwer macht. Mit leichtem
Gepäck dürfen wir auf unserem
Lebensweg Gott entgegengehen.

Wir entschlacken Körper, Geist und Seele, wir entrümpeln und räumen auf. Und wir schauen auf unser Leben, das dieselben Erfahrungen kennt wie Jesu Leben.

Gemeinschaft, Verrat, Feigheit, Verzweiflung und Leiden – niemand ist frei von diesen Erfahrungen. Wir haben Sie am eigenen Leibe in der einen oder anderen Form erlebt. Wir haben Menschen allein gelassen, und wir wurden von Menschen allein gelassen. Wir waren feige, wo wir hätten eine klare Position einnehmen sollen; und wir wurden durch die Feigheit anderer Menschen allein gelassen. Wir haben Leid zugefügt und Leid erlitten. Manches Mal haben wir Zweifel an Gottes Nähe gehegt und uns gefragt, warum er uns nicht aus unserer Not hilft. Wir tun uns immer wieder schwer mit dem Gebet „Dein Wille geschehe.“

Manches Mal wollen wir mit dem Psalm 22 beten: „Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?“ Ja, die Passions- und Osterzeit lehrt uns, dass Leiden zum Leben gehört. Sie lehrt uns aber auch dieses: Gott wendet sich von uns nicht ab. Er überlässt uns nicht dem Leiden. Er kennt es, er hat es am eigenen Leibe erlebt, und er macht mit seinen Verheißungen ernst. Wir werden eines Tages vom Leben ins Leben gehen – von unserer irdischen Existenz ins ewige Leben. Der Tod hat keine Macht, denn Gott ist unser Anfang und unser Ziel. Amen.

In diesem Sinne wünsche ich uns allen, gesegnete Ostern.

Br. Antonius Mattulat

(Bildungsbeauftragter)

König Ludwig IX., der Heilige von Frankreich

Aus Anlass des 800. Geburtstages von König Ludwig IX. von Frankreich hat der CIOFS (Internationaler Vorstand des OFS) zu einem Gedenkjahr aufgerufen welches mit seinem Geburtstag, der am 25. April gefeiert wird, eingeleitet werden soll. Zusammen mit der hl. Elisabeth von Thüringen hat die Kirche den hl. Ludwig als Patron des OFS sowie des regulierten Dritten Ordens (TOR) anerkannt.

Ludwig wurde am 25.04.1214 in Poissy (Frankreich) geboren und wurde 1226 bereits in Reims zum König von Frankreich gekrönt. Während der Minderjährigkeit des Königs war seine Mutter, Blanca von Kastilien, bis 1236 Regentin von Frankreich. Ihre strenge Erziehung und seine natürliche Frömmigkeit brachten Ludwig dazu, sein Leben nach dem Ideal eines christlichen Ritters zu gestalten. Ludwig heiratete Margarete von Provence und hatte 11 Kinder.

Durch seine vermittelnde Haltung in den Auseinandersetzungen zwischen Kaiser und Papst auf dem 1. Konzil von Lyon steigerte Ludwig sein Ansehen in Europa. Unter seiner Regentschaft wurde 1248 in

Paris die Kirche „Notre Dame“ geweiht. Ebenfalls 1248 brach Ludwig zu seinem 1. Kreuzzug nach Ägypten auf, in dem die Eroberung von Damiette gelang. Der Tod seiner Mutter veranlasste ihn 1254 zur Rückfahrt in seine Heimat. Ludwig führte umwälzende Reformen der Verfassung und Verwaltung des Staates ein. Er schuf ein neues Rechtssystem mit einheitlichen Normen, ordnete das Gerichts-, Münz- und Gewerwesen. Menschen und Völker wandten sich an ihn und machten ihn zum Schiedsrichter in ihren Streitigkeiten. Auf dem Höhepunkt seines Ansehens und seiner Macht entschloss er sich 1267 zu seiner zweiten Teilnahme am Kreuzzug, die ihn nach Nordafrika führte. 1270 konnte Ludwig noch die alte Burg von Karthago, dem heutigen Vorort von Tunis in Tunesien erobern. Dann vernichtete die Pest sein Heer und auch er starb am 25. August 1270 an der Pest. Am Vortag spürte Ludwig dass er sterben werde und bat um die heiligen Sakramente. Vor seinem Tod wiederholte er immer wieder die Worte:“ Herr, ich bin glücklich, weil ich zu dir nach Hause in den Himmel gehe, um dich für immer anzubeten und zu lieben“. Ludwigs sterblichen Überreste wurden nach St-Denis gebracht und dort bestattet.

Papst Bonifatius VIII sprach König Ludwig IX bereits 1297 heilig. In Frankreich schauen die Menschen auf die Regierungszeit Ludwig IX. als eine der goldenen Zeiten des französischen Königtums zurück. Wenige Könige von Frankreich wurden von ihren Untertanen so geliebt und erlangten unter den zeitgenössischen Königen und Fürsten ein so hohes Ansehen wie König Ludwig IX., der Heilige.
Gabriele Drexler OFS Halle

Auferstehung

Das Kreuz ist Weg zum Licht. Viele Menschen sehen nicht, dass dieser Weg gemeinsam gegangen zum Ziel des Lebens führt. Sie lassen sich lieber von anderen Wegen und anderen Zielen einfangen. Wir befinden uns in der Vorbereitung auf das Fest der Auferstehung Christi. Dazu bedarf es einer inneren und äußeren Umkehr des Lebens. Loslassen und Empfangen sind dazu Möglichkeiten und bedingen einander.

Loslassen

Loslassen kann auf viele Weisen in unserem Leben geschehen. Loslassen von lieb gewonnen eingefahrenen Gleisen – von Dingen, die mich beherrschen, wie die Vielfalt der Süchte, Konsumstreben, Jagd nach Geltung, Macht und Terminen, die so „wichtig“ sind. Durch Loslassen

verliere ich so manchen Ballast, der mich bedrängt und einengt. Durch Verzicht komme ich tiefer in mein Leben und werde frei. Loslassen führt mich näher zu Gott, zu seinem Anruf und seiner Nachfolge.

Loslassen kann auch bedeuten, dass ich meine Zweifel, meine Sorgen und Ängste, meine Schmerzen und Krankheiten in Gottes Hände lege. So erfahren mein Kreuz und meine Nachfolge einen tiefen Sinn.

Empfangen

Wer loslassen kann, ist offen für das Empfangen. Durch das Leiden, das Sterben Jesu empfangen wir die Verheißung des ewigen Lebens. Denn nach Karfreitag gibt es ein Danach – die Auferstehung, die Sonne des Ostermorgens. In jeder heiligen Messe empfangen wir den Leib Christi; ja Christus selbst gibt sich als Geschenk in unsere Hände. So werden wir zu Empfangenden und Beschenkten. Loslassen und Empfangen gehören zu unserem Leben und zur Christuskirche. Sie sind Auftrag für die Welt.

Loslassen und Empfangen gehören zu jedem Leben. Sie sind untrennbar miteinander verbunden. Nur durch Loslassen werde ich offen und frei und kann zum Beschenkten werden. Aber Loslassen ist gerade für uns reiche Menschen in Europa schwer. Loslassen geschieht im Letzten im Sterben eines Menschen und in der Trauer, die Menschen erfahren, die

dem Verstorbenen nahe waren. Gerade da verheißt uns Jesus ewiges Leben und Auferstehung. Deshalb muss es erst einen Karfreitag geben, ehe der Ostermorgen anbricht. Loslassen kann auch Freude erzeugen, denn oft sind wir eingebunden, gefangen und festgehalten.

Joachim Erbe OFS Finsterwalde

In deinem Auftrag, Herr...!

Gedanken und Information zum Apostolat der Notfallseelsorge NFS und Krisenintervention KIT anlässlich des 20jährigen Bestehens der NFS und KIT- in Deutschland. Als im Sommer 1989 in München ein Kind vor den Augen seiner Mutter von einer Straßenbahn überrollt wird und stirbt, kann die Mutter im Rettungswagen mitgenommen werden und so bei ihrem toten Kind bleiben. Dr. Andreas Müller- Cyran, ist damals als Rettungssanitäter bei diesem Einsatz dabei und hat danach die Idee, eine Versorgungsmöglichkeit für körperlich unverletzte, aber seelisch Betroffene im Rahmen von Einsätzen der Polizei, Feuerwehr und Rettungsdienst zu schaffen. Im Frühjahr 1994 geht das KIT- München, als erste Einrichtung dieser Art, weltweit, in Betrieb. Seitdem sind nun 20 Jahre vergangen und die Notfallseelsorge/

Krisenintervention hat sich in fast allen größeren Städten und Gemeinden etabliert. Auch Umfang und Qualität der Ausbildung hat sich erheblich verbessert.

Was sind die Ziele einer Krisenintervention?

Die Psychotraumatologie zeigt, wie wichtig Eigenkontrolle und Körperliche Eigenaktivität für die mögliche Be- und Verarbeitung eines Unglücks sind. Daraus ergibt sich aus der Sicht der Notfallseelsorge, des KIT folgender Auftrag:

Eigenaktivität und Eigenverantwortung der Betroffenen sind zu erhalten und zu fördern, das heißt dem Kontrollverlust soll am Ende des Einsatzes eine emotional stabilisierte und selbstbestimmte Situation entgegengesetzt werden. Das Ziel eines solchen Einsatzes ist erfolgt, wenn die Betroffenen zumindest vorübergehende Entlastung erfahren haben und Gefühle zulassen können, wenn sie wollen:

- wenn sie Entscheidungsverantwortung selbstbestimm für sich wahrnehmen können,
- wenn sie in der momentanen Situation orientiert sind,
- wenn sie wissen, welche eigenen Aktivitäten nach dem Einsatz des

KIT/ NFS hilfreich und notwendig sind,

- wenn sie durch den Mitarbeiter in mündlicher Form über mögliche Symptome der akuten Belastungsstörung aufgeklärt sind,
- und über weitere Hilfsangebote Bescheid wissen.

Zielgruppe der Krisenintervention sind zum einen Betroffene:

Überlebende, Angehörige, Hinterbliebene (besonders auch Kinder), Zeugen und Vermissende, Einsatzkräfte: Polizei, Feuerwehr, Rettungsdienst und Hilfsorganisationen bei Großschadensfällen.

NFS/ KIT werden nur bei besonders belastenden Ereignissen angefordert, dazu gehören nach Einsatzindikation:

- häuslicher Tod (natürlicher)
- erfolglose Reanimation
- plötzlicher Kindstod (SIDS)
- Gewaltopfer(z.B. sexuelle Gewalt) Überfall u.a.
- Verkehrsunfälle z.B. Straße, Bus, Bahn mit Personenschäden
- Banküberfall (Betreuung von Bankpersonal und Kunden)
- Suizid
- Amokläufe an Schulen
- vermisste Personen
- Räumung und Evakuierung
- Mitarbeit in Großschadenslagen
- andere polizeiliche Maßnahmen.

Die Einsatzalarmierung erfolgt immer durch die Leitstelle der

Feuerwehr/ Rettungsdienst oder die Leitstelle der Polizei.

Die Dienstzeiten sind von Team zu Team unterschiedlich. Ein Team besteht aus mehreren Personen und teilt sich die Zeit jeweils vom 01.01.- 31.12. eines Jahres in 8-, 12-,24- Std.- Dienste auf. Auf Grund der Größe eines Teams klappt das aber nicht immer. Ich selber mache jeden Freitag 12- bzw. 24 Std- Dienst. Nicht während jedes Dienstes kommt es aber zu einem Einsatz. Außer einen Banküberfall habe ich schon alle Indikationen erlebt,- bei einer Dienstbereitschaft von nun schon 12 Jahren.

Eine Aufgabe unseres Ordensdaseins ist das Apostolat. Viele von uns habe oder hatten ein „Werk der Barmherzigkeit“. Eines davon ist, den Kranken und den Hilflosen zu besuchen.

„Ich besuche Dich“- meine Erfahrung ist: Den anderen aufzusuchen, ist besser, als darauf warten, dass er zu mir kommt. Der Besuch schafft Gemeinschaft. Die Besuchskultur ist sehr kostbar.

Lassen wir sie nicht abreißen! Gehen wir auch auf jene zu, die nicht von uns wissen.

Sie gehören Gott, das sollte uns genügen.

„Ich besuche Dich“- ein Werk der Geschwisterlichkeit.

Schwierig wird der Einsatz dennoch, wenn es sich um einen Angehörigen eines anderen Kulturkreises handelt.

Für uns, die wir in der Krankenhausseelsorge im Besuchsdienst oder in der Notfallseelsorge tätig sind, heißt das immer wieder: Bildung, die Auseinandersetzung mit der anderen Religion und Kommunikationstraining.

Heute ist es nichts Besonderes mehr, wenn Mitarbeiter von KIT/ NFS- Teams vom Rettungsdienst und der Polizei angefordert werden.

Unser Dienst ist mittlerweile auch Gegenstand von Wissenschaft und Forschung geworden, was sich in der Qualitätssicherung und Ausbildung bei Notfall- und Katastrophenpsychologie niederschlägt.

„Herr, führ mich dahin, wo du mich haben willst, zeig mir die Menschen, die ich treffen soll.

Sag mir, was ich sagen soll, und hilf mir, dass ich dir nicht im Weg bin.“

Einsatzgebet des Franziskanerpaters Mychal Judge.

Er war Notfallseelsorger in New York und verstarb während des Einsatzes am 11.09.2001...

... in deinem Auftrag Herr,...!

Br Aegidius Jorcke OFS

Veranstaltungen

Berlin: Das Monatskapitel findet immer am 1. Sonntag im Monat ab 14:00 Uhr im Kloster on Pankow statt.

04.- 06.04. ist

Regionalkapitel(Sonntag ist kein Monatskapitel)

04.05.; 01.06.; 06.07.; 03.08.; 07.09.; 05.10.; 09.11.; 07.12.;

Finsterwalde: 10. Mai –
Besinnungstag in der Gemeinde St.
Bernhard Lichtenberg
Anmeldung: bis 25.04.2014 unter
Rita und Joachim Erbe, Fridrich
Engels- Str.30, 03238 Finsterwalde,
Tel.: 03531-704008

Halle: Die monatlichen
Zusammenkünfte am 21.05. und
am 25.06. finden in der Lauchstädter
Str.14 b; 01611 Halle-S. statt.

Dresden: Am 15.06.; 13.07. und
07.09. sind die nächsten Termine für
die künftigen Zusammenkünfte.
Sie beginnen am Schillingplatz17;
01159 Dresden nach der 10:00-
Messe.

Kloster Oberzell: 8./9. November
finden die Bildungstage auf
nationaler Ebene statt.

Jubiläen

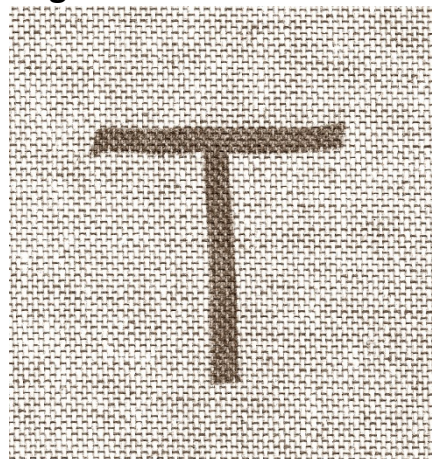
Anastazja und Hubert Kowalka
begingen am 19.02.2014
gemeinsam ihren 30. Jahrestag im
OFS.

Am 06.02.2014 beging Kurt v. Krepl
den 40. Jahrestag in OFS. Ursula
Groß hatte am 31.03.2014 40 Jahre
im OFS zu verzeichnen.

Margarethe Liebich aus Pirna
begeht am 9.7.2014 ihren 35.
Jahrestag ihrer Aufnahme in den
OFS.

Am 28.08.2014 blicken Andreas
Protsch auf 10 Jahre im OFS und am
28.10. 2014 Regina Kroy aus Rostock
auf 35 Jahre im OFS zurück.

Wir gratulieren rechtherzlich!



IMPRESSUM

Herausgeber: Ordo Franciscanus Saecularis
(OFS) Region Ost

Kontaktadresse: Ordo Franciscanus Saecularis
c/o Franziskanerkloster Berlin Pankow,
Wollankstraße 19, 13187 Berlin

E-Mail:

michaelreissmann56@googlemail.com

Bankverbindung

**Ordo Franciscanus Saecularis (OFS)
Deutschland e.V.**

Pax- Bank

IBAN: DE19370601936020074017

BIC: GENODED1PAX

Für Spenden kann ein Spendenbeleg für das
Finanzamt ausgestellt werden.